

BUNDESKUNSTHALLE



Martin Kippenberger
BITTESCHÖN DANKESCHÖN
Eine Retrospektive
1. November 2019 bis 16. Februar 2020

Medienkonferenz: Donnerstag, 31. Oktober 2019, 11 Uhr

Inhalt

1.	Allgemeine Informationen	2
2.	Medieninformation	4
3.	Biografie	6
4.	Publikation	16
5.	Vermittlungsprogramm	17
6.	Laufende und kommende Ausstellungen	22

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171-205
F +49 228 9171-211
bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Reinier Wolfs
Patrick Schmeing

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDE330



Allgemeine Informationen

Dauer	1. November 2019 bis 16. Februar 2020
Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Patrick Schmeing
Kuratorin	Susanne Kleine
Pressesprecher	Sven Bergmann
Publikation / Presseexemplar	49 € / 25 €
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr Montags geschlossen
Eintritt regulär / ermäßigt	10 € / 6,50 €
Eintritt frei	für alle Besucher/-innen bis einschließlich 18 Jahre und für Geflüchtete
Happy-Hour-Ticket	7 € für alle Ausstellungen Dienstag und Mittwoch 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher/-innen)
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611, 630 bis Heussallee / Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5 (Rhein-Express), RB 26 (MittelrheinBahn), RB 30 (Rhein-Ahr- Bahn) und RB 48 (Rhein-Wupper-Bahn)
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244



Gruppenführungen

vermittlung@bundeskunsthalle.de

Allgemeine Informationen (dt. / engl.)

T +49 228 9171-200

www.bundeskunsthalle.de

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Medienpartner

MONOPOL
Magazin für Kunst und Leben

Kulturpartner

WDR 3



Medieninformation

Martin Kippenberger

BITTESCHÖN DANKESCHÖN

Eine Retrospektive

1. November 2019 bis 16. Februar 2020

Martin Kippenberger (1953–1997) war einer der vielseitigsten, produktivsten und einflussreichsten deutschen Künstler seiner Generation. Wie kein anderer verkörpert er das Bild des „typischen Künstlers“. Wie kein anderer lebte er eine untrennbare Symbiose von Leben und Kunstproduktion – intensiv und exzessiv mit allen persönlichen Konsequenzen. Alle seine Arbeiten sind im weitesten Sinne Selbstporträts, sagen etwas über ihn und sein Umfeld aus – auch die, die ihn nicht zeigen. Sein Werk ist komplex und gründet in einer permanenten Befragung seines Selbst, er scheut dabei nicht vor Brüchen oder einem gänzlichen Scheitern zurück.

Kippenbergers Aktivitäten umfassten auch Schauspielen, Performen, Ausstellungsmachen, Organisieren und Schreiben. Zu seinem reichen Œuvre gehören Musik, Fotografien, Zeichnungen, Plakate, Collagen, Multiples, Editionen, Künstlerbücher, Gemälde, Skulpturen und raumgreifende Installationen. Die Ausstellung *Martin Kippenberger. BITTESCHÖN DANKESCHÖN. Eine Retrospektive* zeichnet dieses Œuvre nach und präsentiert mit gut 360 Arbeiten Werke aus allen Schaffensperioden und den meisten Medien.

Kippenbergers Gefühl für den öffentlichen Auftritt war ebenso eine wichtige Werkstrategie wie sein gut funktionierendes Netzwerk. Seine Kunst eignet an, sie zitiert und dekonstruiert, bevor sie Neues konstruiert.

Kippenbergers Arbeit basiert auf einer guten Kenntnis der Kultur- und Zeitgeschichte und einer präzisen Beobachtung des alltäglichen Lebens. Konstant greift er aktuelle Themen aus Gesellschaft, Politik und (Pop-)Kultur auf. „Ich will Einfluss nehmen, darauf, wie über diese Zeit debattiert wird“, sagt Martin Kippenberger über seine Strategie.

Ebenso reflektiert er Themen und Traditionen der bildenden Kunst. Sein Facettenreichtum, das selbstverständliche, scheinbar beliebige, unkonventionelle, humorvolle Spiel mit Formen und Inhalten stellen ihn zudem in eine dadaistische Tradition – man denke etwa an Kurt Schwitters' *Ursonate* und seinen parodierenden Umgang mit Sprache.

„Und ich arbeite daran, dass die Leute sagen können: Kippenberger war gute Laune!“ so der Künstler über sich selbst.

Kippenbergers künstlerische Gesten spiegeln nur auf den ersten Blick einen unbekümmerten Dilettantismus, den er jedoch wohl durchdacht und strategisch eingesetzt hat. Sein Werk ist geprägt von Kreativität, Empathie, Irritation, Provokation, Neugier und Leidenschaft sowie inhaltlicher und formaler



Vielfältigkeit. Er beherrschte das Ausloten und Zusammenfügen und kombinierte z.B. banale Motive wie ein Ei mit philosophischen Verweisen.

Rein Wolfs, der Intendant der Bundeskunsthalle bemerkt dazu: „Martin Kippenberger war ein Katalysator sämtlicher Eindrücke: er verstärkte, übertrieb, veränderte und überformte die Dinge, er ironisierte und persiflierte, stellte neue Kontexte her und öffnete eine Ebene, die weit über das Bild hinausgeht.“

In seinen wechselnden Rollen erschuf und veränderte sich Kippenberger als Künstler und hinterfragte Identifikationen und Autorschaft. So beauftragte er zum Beispiel einen Plakatmaler, eine Werkserie mit dem Titel *Lieber Maler, male mir* anzufertigen, was ungewöhnlich und außerhalb jeder Norm war. Pointiert setzt er Sprache ein und intensiviert damit die erzählerischen Komponenten seiner Werke. Seine Titel liefern meistens den Schlüssel zu den Themen. So zitiert auch die Ausstellung den Titel eines seiner Werke *Bitteschön. Dankeschön* und bildet Martin Kippenbergers Haltung des permanenten Gebens und Nehmens, des Input und Output vortrefflich ab.

Die Ausstellung selbst spiegelt seine Produktivität und öffnet so die Rezeption und Diskussion für die heutige Zeit.



Biografie

1953

Geboren am 25. Februar in Dortmund

Bleibt mit zwei älteren und zwei jüngeren Schwestern der einzige Junge in der Familie. Seine Mutter ist Dermatologin, der Vater ist Bergbauingenieur und Direktor der Zeche Katharina-Elisabeth in Essen-Frillendorf.

1957

Umzug der Familie nach Essen

1962–65

Internat Tetenshof in Hinterzarten/Titisee, Schwarzwald

1965–68

Landerziehungsheim Honneroth bei Altenkirchen im Westerwald

1968

Höhere Tages- und Abendschule, Essen

Reisen nach Zandvoort, Niederlande, und Wales, Großbritannien

1969

Heuert auf einem Frachter an, um nach Brasilien zu reisen

1970

Das Schuhhaus Böhmer lehnt seine Bewerbung als Lehrling ab, daraufhin beginnt er eine Ausbildung zum Dekorateur beim Bekleidungshaus Boecker in Essen.

1971

Reisen nach Norwegen und Schweden

Lebt in Otterndorf bei „Release“ (Verein zur Bekämpfung der Rauschgiftgefahr e.V.); Umzug nach Hamburg, wohnt in verschiedenen Wohngemeinschaften

1972–76

Studium bei Rudolf Hausner und Franz Erhard Walther an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

Beginnt intensiv zu fotografieren, arbeitet mit den reproduktiven Möglichkeiten von Kopiergeräten

1974

Aufenthalte in der Kommune von Sigmar Polke in Willich bei Düsseldorf

Reisen nach Mexiko und Ibiza

1976

Geht für ein Dreivierteljahr nach Florenz, um Schauspieler zu werden



Die Villa Romana in Florenz lehnt ein Stipendium für ihn ab, trotzdem verbringt er dort viel Zeit

Mit *Uno di voi. Un Tedesco in Firenze* entsteht der erste große Malerei-Zyklus in Italien. Bereits bei diesen in Schwarz, Weiß und Grau ausgeführten und seriell angelegten Bildern wählt Kippenberger die eigene Lebenswirklichkeit und Umgebung als Quellenmaterial: alltägliche Szenen, Menschen aus seinem Umfeld, Schaufensterauslagen, Banales und Gefundenes. Gerhard Richters frühe Stadtlandschaften und *48 Portraits* aus dem Jahr 1972, auf die Kippenberger Bezug nimmt, verfolgten einen anderen Ansatz: Richter wählte ausschließlich männliche historische Persönlichkeiten der Moderne.

1977

Rückkehr nach Hamburg

Al vostro servizio. Anlässlich der Italienreise Hin und Zurück (mit Achim Duchow und Jochen Krüger) c/o Funccius Petersen in Hamburg ist die erste Ausstellung von Kippenberger. Ebenso entsteht das erste von über 180 Plakaten, die Kippenberger während seiner künstlerischen Laufbahn entwerfen wird: *Einer von Euch unter Euch mit Euch*. Die Plakate repräsentieren die gesamte Bandbreite seines grafischen Könnens, sind vielschichtige, dem Dadaismus verwandte Kombinationen aus provokanten, teils politisch konnotierten Bildern und Texten.

1978

Umzug nach Berlin

Kippenberger gründet zusammen mit Gisela Capitain *Kippenbergers Büro* in der sechsten Etage eines Industriegebäudes des Architekten Max Taut. Hier organisiert er Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte. Er steigt zudem als Geschäftsführer beim Punkclub S.O. 36 ein, wo er bei der Organisation von Konzerten, Filmfestivals und Performances maßgeblich mitwirkt.

1979

Reisen in die USA und nach Hawaii (New York, San Francisco, Las Vegas, Los Angeles, Honolulu)

Die Komik und Abgründe des kommerziellen Ferntourismus sind Thema der multimedialen Performance *Knechte des Tourismus* mit Achim Schächtele, die einmalig im Café Einstein in Berlin aufgeführt wird. Dieses künstlerische Resümee der gemeinsamen Reise setzt sich aus filmischen, bildlichen sowie musikalisch-akustischen Elementen zusammen und steht somit in der Tradition des Fluxus.

1980

Geht für ein halbes Jahr nach Paris, um Schriftsteller zu werden, lebt in einem alten Hotel unter dem Dach, setzt sich in Cafés und verfasst Gedichte

1981

Rückkehr nach Berlin, verlässt die Stadt wenige Monate später für immer
Mehrwöchiger Aufenthalt in der Toskana in der Nähe von Siena
Erster Aufenthalt in St. Georgen, Schwarzwald, kehrt seitdem regelmäßig dorthin zurück

Kippenberger gibt die großformatige Serie *Lieber Maler, male mir* bei einem professionellen Kinoplakatemaler in Auftrag. Die fremde Autorenschaft legt er über die Titelgebung der Serie offen. In Italien malt er in traditioneller Öl-auf-Leinwand-Technik Einzelwerke und Bildertableaus in kleinem Format.

1982

Lebt in Stuttgart; zieht zum Jahresende nach Köln

Kippenberger stellt das Ergebnis seiner italienischen Produktion in der Galerie Max Hetzler in Stuttgart unter dem Titel *Ein Erfolgsgeheimnis des Herrn A. Onassis* vor.

Ausstellung im Kunstforum Rottweil: *Der Kippenberger – Das Sahara- und das Antisahara-Programm*. Unter den rund 90 ausgestellten Werken befindet sich unter anderem *Berlin bei Nacht*, ein Triptychon, das sich auf die exzessiven Berliner Jahre bezieht. Das Selbstporträt dieser Reihe *Dialog mit der Jugend*, das Kippenbergers bandagierten Kopf zeigt, greift ein Ereignis auf, bei dem Kippenberger von Punkern verprügelt worden ist.

1983

Lebt in Köln

Kippenberger schafft neben weiteren mehrteilig konzipierten Bildern zahlreiche Einzelwerke, die sich sozialen und gesellschaftlichen Themen wie Glück, Idealismus, Hierarchien, Zukunft und Meinungsbildung widmen.

Die *Sympathische Kommunistin* ist ein frühes Beispiel für sein Spiel mit offensichtlich politisch aufgeladenen Bildinhalten und stellt ein komplementäres Gegenstück zum Kapitalistischen Realismus der Düsseldorfer Künstler Konrad Lueg, Sigmar Polke und Gerhard Richter dar. Unter die Stilmittel der Propagandakunst mischen sich Anleihen aus dem deutschen Expressionismus und westlicher Pop-Ästhetik.

Bitte nicht nach Hause schicken ist eines der bekanntesten Selbstporträts dieser frühen Jahre. Es erinnert an das berühmte Foto des von der RAF entführten Hanns Martin Schleyer, der mit dem handbeschriebenen Pappschild vor seiner Brust seine Geiselhaft bezeugen musste.

Martin Kippenberger gehört neben Werner Büttner, Günther Förg, Georg Herold, Albert Oehlen und Markus Oehlen zu den sogenannten Hetzler Boys, die – parallel zu den Aktivitäten der Galerien Rudolf Zwirner, Michael Werner, Monika Sprüth und Paul Maenz – die Kunstszene von Köln kontrovers aufladen und international bekannt machen.

1984

Aufenthalt in Wien, lebt den Sommer über auf der Thomasburg in Edlitz bei Wien; Reise nach Knokke, Belgien

Die erste große Gemeinschaftsausstellung *Wahrheit ist Arbeit* zusammen mit Albert Oehlen und Werner Büttner findet im Museum Folkwang Essen statt.

Kippenberger widmet sich politisch-kulturellen Gesellschaftsmodellen wie Liberalismus, Kommunismus, Nationalsozialismus, Anarchie und hinterfragt Bild-, Bedeutungs- und Identitätsmuster, die sich in unserem kollektiven Gedächtnis verankert haben.

Den größten seriellen Block mit fast 30 Gemälden bilden die *I.N.P.-Bilder* (I.N.P. = ist nicht peinlich). Kippenberger stellt zur Diskussion, was tatsächlich peinlich ist und präsentiert zu diesem Zweck, neben sich selbst, eine breite Palette deutscher Alltagsgegebenheiten. Imaginierte Identitäten, gutbürgerliches Darstellungsbedürfnis und das gesamte Spektrum an proklamierten, moralischen Deutungsansprüche verdichten sich in einer Art Konfrontationstherapie zu einem Charakterbild deutscher Befindlichkeit.

Die Rückkehr der toten Mutter mit neuen Problemen unterbreitet Assoziationsangebote von Generationskonflikt, Trauerbewältigung, (mütterlichen) Traditionen bis zu den sprichwörtlichen Steinen, die man in den Weg gelegt bekommt, wenn man Neues schaffen will.

Das großformatige Werk *Die Mutter von Joseph Beuys* ist eine weitere Auseinandersetzung Kippenbergers mit der Ausnahmegestalt der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts.


Darüber hinaus setzt er sich intensiv mit Architektur, ihren Formen und Funktionen, auseinander. Die Faszination für architektonische Gestaltung, die unter anderem auch etwas über die Raumstruktur der menschlichen Natur und Psyche verrät, bildet 1984/85 einen Schwerpunkt in seinem Schaffen.

1985

Reisen nach Santa Cruz, Teneriffa, Graz und New York

Die Galerie Metro Pictures in New York präsentiert die erste Einzelausstellung des Künstlers in den USA unter dem Titel *Selling America and Buying El Salvador*. In El Salvador, spanisch „der Erlöser“, dem kleinsten Land der Region und von Kippenberger zum Kauf vorgeschlagen, tobte über das gesamte, von antiimperialistischen Unabhängigkeitsbestrebungen und US-amerikanischer „Hinterhofspolitik“ in Mittelamerika geprägte Jahrzehnt ein verheerender Bürgerkrieg.

Kippenberger arbeitet weiter an den Themen der Vorjahre: Soziales, Politik, Wirtschaft und Feuilleton. Das Interesse an architektonischer Konstruktion entwickelt sich mit Gemälden von dreidimensionalen Diagrammen und Grafiken weiter, den *Kosten- und Ertragsgebirgen*. Aus abstrakter Datenerfassung werden malerische Gebilde. In der Folge setzt sich Kippenberger zeitlebens mit dem System Kunstmarkt und seinen komplexen Kräfteverhältnissen auseinander.



Die Skulpturen-Serie *Entwürfe für Müttergenesungswerke*, Architekturmodelle aus Europaletten, hat durch den starken Kontrast zwischen dem aus der Transportlogistik stammenden billig-hölzernen Material und dem hoch sozialen Zweck der damit dargestellten Architektur oft für Irritation gesorgt. Kippenbergers Mutter ist 1976 bei einem Unfall von Europaletten erschlagen worden. Banalität, brutale Lebensrealität und Kunstproduktion verschmelzen hier auf eine drastische Art und Weise.

Die Styropor-Figuren der *Familie Hunger* mit einem wörtlich genommenen Loch im Bauch sind einer Szene von Alfred Hitchcocks *Das Fenster zum Hof* (1954) entnommen und erinnern an Skulpturen der britischen Bildhauerin Barbara Hepworth. Nicht nur dem Anfang der 80er Jahre proklamierten *Hunger nach Bildern* – so ein populärer Buchtitel dieser Zeit – wird hier Ausdruck gegeben. Die Gemälde mit eigens produzierten I-Love-Stickern mit banal-absurden Texten von Albert Oehlen und Kippenberger zitieren die 1977 gestartete Imagekampagne des Bundesstaates New York mit dem ikonischen I-Love-NY-Logo des Grafikdesigners Milton Glaser. Das „Wohlfühl“-Rebus ist eins der meist kopierten Werbelogos der Geschichte. Kippenberger überträgt die Vermarktungsstrategie in seinen Wirkungsbereich.

1986

Die Reise nach Brasilien tritt er unter dem Slogan *Die Magical Misery Tour* an. Lebt im Hotel Chelsea, Köln; Reise nach Edinburgh


Kippenbergers erste institutionelle Einzelausstellung in einem deutschen Museum wird im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt unter dem Titel *Miete Strom Gas* gezeigt. Der Künstler präsentiert die dichte und opulente künstlerische Auswertung seiner Brasilienreise.

Auf Quittungen des Bahia Othon Palace Hotels in Salvador zeichnet Kippenberger mit *Input Output* seinen ersten großen seriellen Zeichnungsblock, der den in Erinnerung gebliebenen Grundrissen sämtlicher Wohnungen, Ateliers und Hotelzimmer gewidmet ist. Diese Zeichnungen bilden den Auftakt für seine typischen und berühmt gewordenen Zeichnungen auf Hotelbriefpapier, die eine zunehmend wichtige Rolle in seinem künstlerischen Schaffen einnehmen werden. In diesem Zeitraum entstehen Werkserien wie die *No problem*-Bilder, die *Nachträglichen Entwürfe*, *Garota de Ipanema* und *Bilder unter Einfluss von Windrichtungen*.

1987

Aufenthalt in Nizza; Reisen nach Wien, Graz und New York

Mit der Skulpturenschau *Peter. Die Russische Stellung* in Köln wendet sich Kippenberger konzeptuell und institutionskritisch gegen geltende Ästhetikvorstellungen. Diese Ausstellung wird extrem kontrovers rezipiert und gilt bis heute als eine der einflussreichsten und wirkungsstärksten in Kippenbergers Ausstellungspraxis. Kippenberger macht sich die Zweideutigkeit des Begriffs „Preis“ zunutze und stellt mit den sogenannten *Preisbildern* das Wesen des Marktes mit seinen Wert-



und Preiskategorien sowie gesellschaftliche Wert- und Rangzuschreibungen infrage.

1988

Anfang des Jahres Umzug zusammen mit Albert Oehlen nach Carmona bei Sevilla. Gegen Ende des Jahres leben beide für eine kurze Zeit in Madrid.

Kippenberger schafft die erste von insgesamt drei großen Selbstporträt-Serien. Er zeigt sich in einer viel zu großen, weit über die Hüfte gezogenen weißen Unterhose – eine eindeutige Bezugnahme auf David Douglas Duncans berühmte Fotografie von Pablo Picasso aus dem Jahr 1962. Dabei kombiniert er seine schonungslose Art der Selbstporträtierung mit seiner ebenso radikalen Skulpturdefinition: Wie Attribute im klassischen kunsthistorischen Sinn setzt Kippenberger fünf seiner *Peter-Skulpturen* in die Bildkomposition. Die *Laterne an Betrunkene*, die erste von vielen noch folgenden Laternen-Skulpturen, entsteht ebenfalls in diesem Jahr.

1989

Rückkehr nach Köln

Reisen nach Nizza, Los Angeles und New York; Geburt der Tochter Helena Augusta Eleonore; gegen Ende des Jahres Umzug nach Venice, Los Angeles

Mit *Heavy Burschi* konzipiert Kippenberger eine umfangreiche Installation. Er beauftragt einen englischen Kunststudenten, Merlin Carpenter, Gemälde anzufertigen. Grundlage für die getroffene Auswahl sind Abbildungen aus allen Kippenberger-Katalogen. Jedes der so entstandenen Werke wird fotografiert, in Originalgröße gedruckt und gerahmt. Anschließend lässt Kippenberger die entsprechenden Gemälde zertrümmern und auf drei Container verteilen. Die Fotografien werden jeweils mit einem Container ausgestellt. Fragen nach Autorenschaft, Originalität und Reproduzierbarkeit sowie der Akt der Zerstörung und die heroische Geste der Wiedergeburt prallen in *Heavy Burschi* aufeinander. Kippenberger entwickelt drei unterschiedlich gestaltete *Sozialkistentransporter*. Das Gondelmotiv macht sich die Anziehungskraft der kitschigen Romantik von Venedig zu eigen, der Titel verweist auf „soziale Kisten“ = Beziehungskisten, die in trügerischer Harmonie in jenen verzierten Gondeln spazieren gefahren werden.


1990

Lebt in Venice, Los Angeles

Umzug nach Frankfurt; Antritt einer einjährigen Gastprofessur an der Städelschule, Frankfurt am Main

Die in Los Angeles entstandene Gemäldeserie *Fred the frog* weist ein enorm breit gefächertes Spektrum an Motiven auf, die augenscheinlich in keiner oder nur loser Verbindung miteinander stehen und unterschiedlichste Zeichen und Symbole sowohl profanen als auch sakralen Ursprungs umfassen.

In enger Verbindung steht die Edition *Zuerst die Füße* (1990/91), ans Kreuz genagelte hölzerne Frösche mit Bierkrug und Ei. Kippenberger gibt sie bei einem



Herrgottsschnitzer in Tirol in Auftrag. Auch hier mischen sich in die offenkundige Provokation andere Bedeutungsebenen. Wesentlich ist zum einen, dass der Frosch an einem aus Leinwandkeilrahmen gebauten Kreuz hängt, zum anderen, dass er symbolhaft für natur- und kulturgeschichtliche Metamorphose(n) steht. Die in sechs verschiedenen Varianten ausgeführten lebensgroßen Skulpturen *Martin, ab in die Ecke und schäm Dich* sind als Reaktion auf einen Artikel in der deutschen Kunstzeitschrift *Wolkenkratzer* aus den späten 80er Jahren entstanden, in dem Kippenberger vorgeworfen wurde, ein dem Alkohol verfallener frauenfeindlicher Zyniker mit politisch fragwürdiger Haltung zu sein.

1991

Lebt in Köln und Frankfurt

Reisen nach Wien, San Francisco und Tokio; seit diesem Jahr regelmäßige Aufenthalte auf der Insel Syros in Griechenland

Wintersemester 91/92: Professor der von ihm so genannten „Erfreulichen Klasse Kippenberger“ an der Gesamthochschule Kassel

Die erste institutionelle Einzelausstellung Kippenbergers in einem amerikanischen Museum läuft unter dem Titel *Put Your Eye in Your Mouth* im Museum of Modern Art San Francisco. Erstmals integriert Kippenberger die sogenannten Gummibilder. Ausgangspunkt der weißen, schwarzen oder grauen „Gummibilder“ sind Leinwände, die mithilfe dicker Latexüberzüge zu dreidimensionalen, fast skulpturalen Gebilden modelliert werden. Eine Reihe schwarzer Gummibilder sind Teil der großen Ausstellung *Tiefes Kelchen*, die Kippenberger in einem U-Bahn-Bautunnel anlässlich der Wiener Festwochen installiert. Bei dieser handelt es sich um Kippenbergers erstes umfassendes Projekt im öffentlichen Raum.

Die erste Version der *Paris Bar* wird wie die *Lieber Maler, male mir*-Serie von 1981 als Auftragsarbeit von einem Berliner Kinoplakatsmaler ausgeführt.


Zwischen 1991 und 1992 entsteht die Bilderserie *Krieg Böse* nach dem gleichnamigen Gemälde aus dem Jahr 1983. In dieser Werkreihe werden die Motive Kriegsschiff und Weihnachtsmann sowie die Farbflächenhintergrundmalerei in diversen Variationen durchgearbeitet. In einigen Arbeiten tauchen außerdem „Kritzeleien“ auf, denen Skizzenhaftes aus Kippenbergers Künstlerbuch *Die Welt des Kanarienvogels* von 1989 – einem Kommentar zu A. R. Pencks Zeichnungswerk *Die Welt des Adlers* von 1984 – zugrunde liegt.

1992

Lebt in Frankfurt

Gastvorlesungen in Yale, Nizza und Amsterdam; längerer Aufenthalt auf Syros, Umzug nach St. Georgen im Schwarzwald

Die *Hand Painted Pictures*, die zweite große Folge von Selbstporträtgemälden, entstehen auf Syros und in Frankfurt. Als betont „handgemalt“ verhalten sie sich wie das Gegenstück zu der Serie *Lieber Maler, male mir* von 1981. Die fotografischen Vorlagen zur Serie sind während seines Aufenthalts in Venice, Kalifornien, entstanden. Jan Hoet, der künstlerische Leiter der *documenta IX*, lädt Kippenberger nicht zur Teilnahme ein, lässt ihn jedoch ein Poster gestalten. Hierfür installiert Kippenberger



auf dem Friedrichsplatz vor dem Fridericianum seine Laterne direkt auf dem unsichtbaren vertikalen *Erdkilometer* von Walter de Maria, der 1977 für die *documenta VI* eingelassen wurde. Die Laterne wird zur Metapher für den Künstler, der sich trotz Absage in den *documenta*-Kontext einschreibt – melancholisch, ironisch und respektvoll zugleich. *Ohne Titel (Laterne für documenta IX)* gehört zu den sogenannten Laternenskulpturen, die zwischen 1988 und 1993 entstehen.

1993

Aufenthalt in Paris; Reise nach St. Louis

Die zweite Version der *Paris Bar* wird als Bild im Bild wieder von einem Kinoplakatmaler ausgeführt.

Für die Ausstellung *Candidature à une rétrospective* im Centre Georges Pompidou in Paris entsteht die Serie *Erfindung eines Witzes* mit insgesamt neun Bildern. Kippenberger bedient sich der NetZRastermethode, er überträgt die Planquadrate jeweils einzeln auf je eine großformatige Leinwand. Dadurch löst sich das Motiv auf, das narrative Moment zerfällt in gleichsam „abstrakte“ Einzelteile.

Die erste von insgesamt fünf *METRO-Net*-Eingangsatrappen wird auf Syros in Griechenland installiert. 1995 folgt die Errichtung der zweiten in Dawson City, Kanada. In Leipzig, Kassel, Münster und New York werden die *METRO-Net*-Projekte 1997 umgesetzt. Im gleichen Jahr entsteht für die *Skulptur. Projekte in Münster* anstatt eines Eingangs ein Lüftungsschacht, ein weiterer wird 1998 posthum im MAK Center for Art and Architecture in West Hollywood realisiert.


Kippenberger wird von Veit Loers, dem damaligen Direktor des Museums Fridericianum, zu einer Einzelausstellung eingeladen. Anstelle dieser „gründet“ er dort den „Kunstverein Kippenberger“ und präsentiert in dessen Namen in den nächsten Jahren eine Reihe von Ausstellungen mit Künstlerkollegen.

Das Wechselspiel vom Künstler zum Kurator setzt Kippenberger mit dem MOMAS-Projekt (1993–1997) konsequent fort. Er gründet in Anlehnung an eines der weltweit größten Kunstmuseen, das New Yorker MoMA (Museum of Modern Art), das „Museum Of Modern Art Syros“ und erklärt sich selbst zum Direktor. Als „Museumsgebäude“ dient eine im Rohbau verbliebene Betonruine ohne Wände. Acht Ausstellungen werden dort realisiert, zudem lässt er einen Architekten den Museumsausbau hinsichtlich aller funktionalen Anforderungen theoretisch durchplanen.

1994

Lebt in St. Georgen, Schwarzwald

„Kunst ist Schrebergarten“ – dieser Kommentar von Michael Krebber wird zum Aufhänger für die Schaffung eines umfangreichen Werkzusammenhangs aus Gemälden, einer Installation, Multiples und Zeichnungen. Dreh- und Angelpunkt sind Daniel Paul Schreber (1842–1911) sowie sein Vater Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808–1861), Namenspatron der ersten Kleingärten in Leipzig. Der später psychisch erkrankte Sohn verfasste 1903 die *Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken*, in denen er seinen Wahnvorstellungen präzisen Ausdruck verlieh. Textfragmente aus



dieser Publikation fließen ebenso in Kippenbergers Werkkomplex ein wie anatomische und psychoanalytische Motive sowie die Inaugenscheinnahme der bürgerlichen Schrebergartenmentalität. Dabei erweisen sich das zaunbewehrte Abgrenzungsbedürfnis und das in sich verschachtelte Regelwerk, also, generell, die sonderbare Gleichzeitigkeit von Idylle und Aggressivität, als Merkmale der Kleingärtnerei, die sich auf beliebige gesellschaftliche Gefüge übertragen lassen. In genau die gleiche Kerbe hinsichtlich des Vater-Sohn-Konflikts – der Wunsch nach Anerkennung einerseits, notwendige Abgrenzung andererseits – schlägt die Installation *Don't Wake Daddy*, die ebenfalls den Kleingarten als Sinnbild eines durchreglementierten Lebens aufruft.

The Happy End of Franz Kafkas „Amerika“ wird erstmalig im Museum Boijmans van Beuningen präsentiert. Kippenberger inszeniert die Idee des letzten Kapitels des unvollendeten Romans von Franz Kafka, der ursprünglich den Titel *Der Verschollene* tragen sollte und in dem der Protagonist Karl Roßmann, ein europäischer Einwanderer in Amerika, sich voller Hoffnung auf seinen Traumjob beim Theater bewirbt. Die Szene bleibt bei Kafka ambivalent und auch Kippenbergers „Happy End“ trägt die Spannung zwischen Hoffnung und Enttäuschung, zwischen Gewinner und Verlierer in sich. Er verlegt die amerikanische Utopie auf eine grüne Spielfläche, einem Fußballfeld nachempfunden, die darauf platzierten Tisch-Stuhl-Kombinationen stehen für die massenhaften Einstellungsgespräche.

1995

Dreimonatiger Aufenthalt in Tokio; gegen Ende des Jahres Umzug ins Burgenland

In diesem Jahr entsteht ein großer Zeichnungs-Zyklus auf Hotelbriefpapier.

1996


Lebt im Burgenland und Wien

Heiratet Elfie Semotan, Hochzeitsreise nach Venedig; Aufenthalte in Kopenhagen, Nizza und New York

Das Jahr 1996 gehört mit sechs großen Malerei-Zyklen zu den produktivsten von Kippenbergers gesamter Schaffenszeit.

Mit rund 25 Werken ist die Gruppe der sogenannten Eier-Bilder eine der zahlenmäßig größten. „Das Ei in der Kunst“ liefert nicht nur eine Antwort auf Andy Warhols Banane, sondern führt vor allem eine Debatte über ein vernachlässigtes Motiv in der Kunst und verweist auf Kippenbergers Fähigkeit, auch aus schlichtestem Ausgangsmaterial ein vielschichtiges künstlerisches Universum zu kreieren.

Im *L'Atelier Matisse sous-loué à Spiderman* kniet die Comicfigur Spiderman in Lebensgröße inmitten einer klischeehaften Atelierkulisse. Der Kopf und die Hände der Skulptur sind den entsprechenden Körperteilen Kippenbergers nachgebildet. Dadurch wird eine Assoziationskette über die Rolle des Künstlers und seinen Willenskampf ausgelöst, Bedeutsames und Beachtenswertes zu schaffen.



Wie schon in der Selbstporträt-Serie von 1988 liegen der Serie *Jacqueline: The Paintings Pablo Couldn't Paint Anymore* Fotografien von David Douglas Duncan zugrunde. Hier ist es nicht Picasso, sondern seine Frau Jacqueline, die nach dem Tod ihres Mannes in ihrer Trauer von Duncan porträtiert wurde. Im Kontrast zu den Schwarz-Weiß-Fotografien führt Kippenberger seine Bildserie betont farbig aus. „Was ein Maler nicht mehr malen konnte“, zählt Kippenberger zu einer seiner Aufgaben.

Das Floß der Medusa ist der größte thematisch zusammenhängende Zyklus des Künstlers. Er setzt sich aus Gemälden, Objekten, Zeichnungen und Lithografien zusammen. In Rekurs auf das berühmte Gemälde *Le Radeau de la Méduse* (1819) von Theodore Géricault entwickelt Kippenberger Selbstporträtmotive, die den Schmerzgebärden und -verrenkungen der einzelnen Schiffbrüchigen auf dem Floß nachempfunden sind. Als Vorlage dienten von ihm angefertigte Porträtfotografien der Künstlerin Elfie Semotan. Die von einem Überlebenden der Tragödie angefertigte Konstruktionszeichnung des Floßes dient wiederum als Motivgrundlage für einen Teppich. Die kleinformatischen Bilder der Serie zeigen einzelne Segmente dieser Zeichnung.

Die Werke der Serie *Window Shopping bis 2 Uhr nachts* gehören mit zu den letzten, die Kippenberger vollenden konnte. Als Vorlagen dienen Modelfotografien von Elfie Semotan, die sie unter dem Titel *Flowers* 1996 für das französische Magazin *View on Colour* aufgenommen hat.

1997

Anfang Februar eröffnet Kippenberger seine *Respektive 1997–1976* im Musée d'art moderne et contemporain in Genf sowie die Ausstellung *Der Eiermann und seine Ausleger* im Museum Abteiberg in Mönchengladbach.

Martin Kippenberger stirbt am 7. März in Wien.

Erstellt vom Estate of Martin Kippenberger, Galerie Gisela Capitain, Cologne

Publikation zur Ausstellung

Martin Kippenberger
BITTESCHÖN DANKESCHÖN
Eine Retrospektive



Mit einem Vorwort von Rein Wolfs und Beiträgen von Susanne Kleine
und Jakob Schillinger

Format:

Format 28 x 22 cm

304 Seiten

450 farbige Abbildungen

deutsch/englisch

Hardcover

Museumsausgabe: 49 Euro

Buchhandelsausgabe: 68 Euro, erschienen bei snoeck, Köln



Vermittlungsprogramm

FÜHRUNGEN / AUDIOGUIDE

Audioguide

In Deutsch (ca. 60 Minuten)

Im Eintrittspreis zur Ausstellung enthalten

Der Audioguide steht in der Ausstellung zur Nutzung bereit (Selbstbedienung).

Künstlerische Konzeption und Produktion: tonwelt

Öffentliche Führungen

Sonn- und feiertags 12 Uhr

60 Minuten

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Meet & Speak

Geflüchtete, Migrant(inn)en und in Deutschland Aufgewachsene entdecken gemeinsam die Ausstellung und kommen ins Gespräch.

Dialogischer Ausstellungsrundgang, 90 Minuten, kostenfrei buchbar für interkulturelle Gruppen

Frei buchbare Gruppenführungen

60 Minuten (1 Gruppe) 65 €, ab 26 Personen pro Teilgruppe 55 €

90 Minuten (1 Gruppe) 85 €, ab 26 Personen pro Teilgruppe 75 €

zzgl. Eintritt 7,50 €/ermäßigt 5 € pro Person

Selbstgeführte Gruppen 35 €

Führung & Lunchpaket

Kunstpause – METRO_BREAK

Mittwochs, 6. November, 22. Januar, jeweils 12.30–13 Uhr

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung. Im Anschluss erhalten Sie bei Buchung ein Lunchpaket.

9 € (Führung, Eintritt und Lunchpaket)/4 € (ohne Lunchpaket)

Anmeldung mit Lunchpaket bis zwei Tage vor dem Termin erforderlich, individuelle Termine für Gruppen ab 12 Personen buchbar unter T +49 228 9171–243 oder vermittlung@bundeskunsthalle.de

Führung für Hörgeschädigte in LBG und Lautsprache (mit Höranlage)

mit der schwerhörigen Kunstvermittlerin Karin Müller Schmied

Samstag, 9. November, 13.15–14.45 Uhr

Samstag, 25. Januar, 13.15–14.45 Uhr

6 € pro Person, zzgl. ermäßigter Eintritt in die Ausstellung



Führung in Deutscher Gebärdensprache

mit der schwerhörigen Kunstvermittlerin Karin Müller Schmied

Samstag, 9. November, 15–16.30 Uhr

Samstag, 25. Januar, 15–16.30 Uhr

6 € pro Person, zzgl. ermäßigter Eintritt in die Ausstellung

Führungen mit Zeitzeugen

Dienstag, 12. November, 18 Uhr

Mit Ulrich Strothjohann

Sonntag, 17. November, 11 Uhr

Mit Lisa Franzen

Dienstag, 28. Januar, 18 Uhr

Mit Susanne Kippenberger

Dienstag, 11. Februar, 18 Uhr

Mit Johannes Wohnseifer

Jeweils 60 Minuten

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Kuratorinführungen

Mit der Kuratorin Susanne Kleine

Dienstag, 19. November, 19 Uhr

Mittwoch, 4. Dezember, 19 Uhr

Dienstag, 21. Januar, 19 Uhr

Dienstag, 4. Februar, 19 Uhr

60 Minuten

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby

Baby-Art-Connection – Vom Wickeltisch ins Museum

„20 Jahre Neues Wildes“

Mittwoch, 27. November, 11. Dezember, jeweils 10.15–11.45 Uhr

12 €, inkl. Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

VERANSTALTUNGEN

Trash_Up – Offene Werkstatt für ALLE

Samstag, 30. November, 14–17 Uhr *Christmas Special*

Samstag, 25. Januar, 14–17 Uhr

Aus Ausgedientem bauen wir etwas Neues oder experimentieren mit verschiedenen Materialien. Künstler/-innen geben Tipps. Inspiration liefert der Ausstellungsrundgang.

10 € Erwachsene, 6 € Kind/ermäßigt 5 € Erwachsene, 3 € Kind (kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung)

Workshop für Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene

Plastisches Gestalten

Spiderman-Atelier

Samstags, 23. November, 14. Dezember, 18. Januar und 15. Februar, jeweils 15–18 Uhr

Sind Künstler Außenseiter mit Superkräften, so wie etwa Spiderman oder Wonder Woman sie besitzen? In unserem Workshop beschäftigen wir uns mit Martin Kippenbergers kritischer Auseinandersetzung mit der Rolle des Künstlers. Im künstlerisch-praktischen Teil lassen wir uns von seinen Skulpturen und raumgreifenden Installationen zu eigenen Werken inspirieren.

12 €/ermäßigt 6 € (mit Bonn-Ausweis)

Live-Hörspiel

Kippenberger hören

Donnerstag, 28. November, 19 Uhr

Dem Autor und Komponisten Oliver Augst gelang es mit dieser Produktion, gemeinsam mit dem Free Jazz Musiker Rüdiger Carl und dem Musiker Sven-Åke Johansson, den beißenden Hohn Martin Kippenbergers über die spießbürgerlichen Verhältnisse in einer hochvergnüglichen Text- und Musikcollage präsent zu machen.

Max Dax im Gespräch mit Oliver Augst

Mit Texten, O-Tönen und der Stimme von Martin Kippenberger

Autorenproduktion im Auftrag von RBB und DRadio Kultur 2008

90 Minuten

7 €/ermäßigt 5 €

Kino im Forum


Bildnis einer Trinkerin

Dienstag, 3. Dezember, 19 Uhr

Film von Ulrike Ottinger, Deutschland 1979, 107 Minuten

Martin Kippenberger war einer der medial und stilistisch vielseitigsten, produktivsten und einflussreichsten deutschen Künstler seiner Generation. Ende der 1970er Jahre lebte er in Berlin und traf dort auf Schauspieler/-innen, Filmemacher/-innen, Autor(inn)en, Modemacher/-innen und Künstler/-innen.

Sein Interesse an diversen Medien und sein Herantasten an verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten führte ihn auch zum Genre Film, und er überlegte



unter anderem, Schauspieler zu werden. Ulrike Ottinger gab ihm 1979 die Möglichkeit dazu in ihrem Film *Bildnis einer Trinkerin*, in dem Kippenberger neben Tabea Blumenschein eine kleine Rolle übernahm. Der Film spiegelt das damalige Berlin, das schon so weit entfernt scheint.

Der Kritiker Wolf Donner schwärmte im *Spiegel* „von der attraktiven Tristesse Berlins, die ihn an New York erinnerte. Die rührende Promenadenmischung aus Zille und Las Vegas hatte es ihm angetan. So liebevoll und erschreckend ist diese Stadt im Film noch nicht portraitiert worden.“

7 €/ermäßigt 5 €

The Frozen North

Sonntag, 16. Februar

18 Uhr: Führung mit der Kuratorin durch die Ausstellung

19 Uhr: Stummfilm mit Live-Musik mit dem Bonner Duo „Cellophon“

Kurzstummfilm von Buster Keaton, USA, 1922, ca. 17 Minuten, mit Live-Musik
Martin Kippenberger war ein Bewunderer Buster Keatons. Dieser spielt hier die Hauptrolle und ist zugleich mit Edward F. Cline für Drehbuch und Regie verantwortlich. Keaton agiert hier in einem Film, der als Parodie auf die damaligen Melodramen und Western zu verstehen ist. Schon der Beginn des Films ist als surrealer Gag zu verstehen – Keaton entsteigt als Bad Boy in Cowboy-Montur einer letzten Metrostation im ewigen Eis und beginnt sein Unwesen zu treiben.

7 €/ermäßigt 5 €, inkl. Eintritt in die Ausstellung

WEDNESDAY_LATE_ART

SPEEDFÜHRUNGEN_ DJ_DRINKS

Metro_Net

Mittwoch, 11. Dezember, 18–21 Uhr

Ein Feierabend bei Kunst, Kultur, Musik, Drinks: Lernen Sie die aktuellen Ausstellungen kennen und gestalten Sie mit!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch und Englisch)

Martin Kippenberger. Bitteschön Dankeschön. Eine Retrospektive

California Dreams. San Francisco – ein Porträt

Bundespreis für Kunststudierende

MITMACH-AKTION

Crazy Lights

Laternen in ungewöhnlichen Designs gestalten

LOUNGE & DJ & DRINKS

Mit DJ Tina Middendorf

10 €/6 € mit ELLAH-Card, inklusive einem Drink

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreunde

Tickets sind an der Abendkasse erhältlich.

Nächster Termin: 5. Februar



Im Januar 2020 findet eine **Tagung zur Rezeption des Künstlers Martin Kippenberger** statt. Weitere Informationen geben wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

Allgemeine und **spezifische Informationen** sowie **Anmeldungen** zu den einzelnen Angeboten unter
T +49 228 9171-243 oder vermittlung@bundeskunsthalle.de.



Laufende und kommende Ausstellungen

VON MOSSUL NACH PALMYRA **Eine virtuelle Reise durch das Weltkulturerbe bis 3. November 2019**

Mossul, Aleppo, Palmyra, Leptis Magna – diese Städte sind Symbole für das sagenumwobene Weltkulturerbe vergangener Zivilisationen, aber auch für die Zerstörung ihrer Denkmäler durch Fanatismus und Kriege. Mit Hilfe modernster virtueller Rekonstruktionen erwecken wir diese legendären und heute zerstörten Stätten der arabischen Welt zu neuem Leben. Wir laden Sie ein, durch Zeit und Raum zu reisen und die glorreiche Vergangenheit dieser Orte, die jüngere Geschichte ihrer Zerstörung und die Möglichkeit einer Rekonstruktion in spektakulären Animationen zu erleben.

Die Reiseroute verläuft von Mossul (Irak), der antiken Stadt Ninive, über Aleppo (Syrien), wo muslimische Reiche von den Umayyaden bis zu den Osmanen einen großartigen architektonischen Schatz hinterlassen haben, und Leptis Magna (Libyen), dem von den Phöniziern gegründeten „afrikanischen Rom“, nach Palmyra (Syrien), der legendären griechisch-römischen „Perle des Orients“. Die Bundeskunsthalle möchte mit dieser Ausstellung die Bedeutung des Erhalts dieses universellen Erbes der Menschheit unterstreichen.

In Kooperation mit dem Institut du Monde Arabe (IMA), Paris


BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE **24. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bis 5. Januar 2020**

Alle zwei Jahre schreibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Wettbewerb Bundespreis für Kunststudierende aus. Er richtet sich an die Studierenden der 24 Kunsthochschulen in Deutschland. Jede Kunsthochschule entsendet je zwei Studierende in den Wettbewerb.

Eine Jury wählt aus den Nominierten fünf bis acht Preisträger/-innen aus. Sie erhalten eine Ausstellung in der Bundeskunsthalle mit Katalog, einen Geldpreis und ein Produktionsstipendium. Die Gestaltung von Plakat und Katalog liegt in der Hand der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.

BEETHOVEN WELT.BÜRGER.MUSIK **17. Dezember 2019 bis 26. April 2020 Medienkonferenz: Freitag, 13. Dezember**

Zum 250. Geburtstag des großen Komponisten und Visionärs Ludwig van Beethoven (1770–1827) präsentiert die Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn die zentrale Ausstellung zum Jubiläumsjahr 2020. Die Schau zeichnet die wichtigsten Lebensstationen Beethovens nach und verschränkt diese mit seinem musikalischen Werk. Sie gliedert sich in Themenkreise wie „Beethovens Sicht auf sich selbst“, „Freundschaften“ und



„Geschäftliche Strategien“, denen jeweils musikalische Schlüsselwerke zugeordnet sind. Sie präsentiert einzigartige Originalexponate und ikonische Porträts, die die Persönlichkeit des Komponisten vorstellen und gleichzeitig sein gängiges Bild in der Öffentlichkeit hinterfragen. Originalinstrumente und Hörstationen lassen die Besucher/-innen in historische Klangwelten eintauchen. Es wird nicht nur die Arbeitsweise des Komponisten, sondern auch der kulturhistorische Kontext seiner Lebens- und Wirkungsgeschichte veranschaulicht.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn

Änderungen vorbehalten!